

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

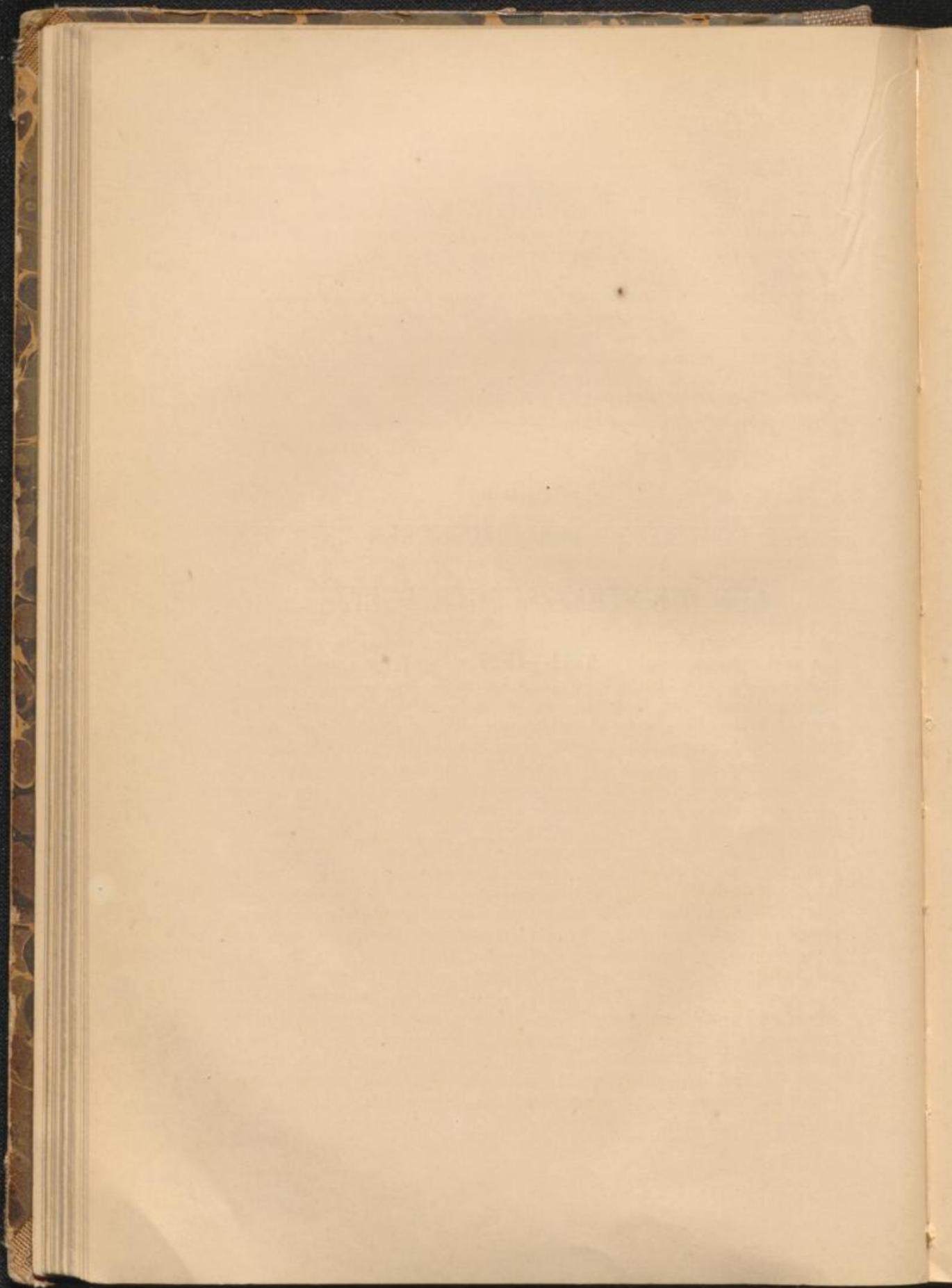
Strassburg, 1882

Erste Einwirkung der kirchlichen Reformen auf die Straszburger Politik.
1521 - 1526

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

ERSTE EINWIRKUNG DER KIRCHLICHEN REFORMEN
AUF DIE STRASZBURGER POLITIK.

1521—1526.



121. Nürnberg an Strazsburg.

März 25.

Nürnberg. Kr. Arch. Missib. 82 fol. 404 Copie.

Mittheilung der in Nürnberg bestehenden Gesetze über die Güter der Kloster- und Ordensleute.

«Lieben und guten freund. ewer erberkeit und fursichtigkeit schreiben und anzaigen, wes derselben mit den clostern und ordensleuten bederlei geschlecht von wegen irer eingeprachten guter und auch der erbfell halben teglich irrung und beswerung begegnet etc., itzo an uns gelangt, haben wir sampt darin verleibten begern alles inhalts horen lesen, und geben ewer e. darauf zu erkennen, das wir der zeitlich guter und erbfell halben, was der den clostern und gaistlich personen in unser stat und gepieten frei gedeihen oder haimfallen, mit keinerlei privilegien, freihaiten, statuten oder ordnungen gar nicht fursehen seien, haben sich auch in solchem bei uns unsers wissens wenig irrung oder beswerung ereugt. darumb uns bisher nicht not gethan, dargegen nach freihaiten oder ordnungen ze trachten. zudem sind wir mit wenig oder vile der closter bei uns nicht so hart beladen, sonder der also mechtig, das sich dieselben gegen uns in gutem willen und gehorsam halten und zuvorab die frawencloster, dero zwai in unser stat ligen, daren am maisten unsere statkinder, doch mit vorgeender unser bewilligung werden eingenomen, von denen uns jerlichen alles ires einkomens und ausgebens rechnung geschicht, daraus wir ires wesens und vermogens jedesmals guter erfahrung und wiszen empfaben, bei denen gleichwol kein ubermasz des zeitlichen einkomens erscheint. so haben unsere burgere gewonlich disen geprauch und fursehung, wann si ire kinder oder freundin in solche closter thun wollen, das sie zuvorderst, ehe die eingenomen oder gehorsam thun, mit den prelatin und amptfrawen umb ein genante summa gelts oder ein jerlich leipting, von der hend ze raichen, funder derselben eingenomen kind oder freundin zeitlich habend gut auch kunftig wart, erbfell und alle sachen entlich abkomen und desselben brieflich urkund und gnugsamen verzug laszen aufrichten. und wo aber dergleichen vertrag nicht geschehen, laszen wir denselben closterfrawen ir erbfell und geschickt¹, was inen der durch testament oder sunst vom rechten erblich zugehoren, frei, unverhindert on alle beswerung oder abzug der nachstewer folgen und zusteen. — dat. montag nach dem palntag 1521».

1 = ?

122. König Franz I von Frankreich an Straszburg.

Juni 14.

Schöpflin, Alsacia dipl. II S. 456.

Entschuldigt sich wegen des gegen den Kaiser unternommenen Kriegs. Er sei von letzterem dazu gezwungen worden. Er kämpfe übrigens nicht gegen das Reich, sondern werde es sich angelegen sein lassen, dessen Ruhm und Ehre zu fördern. Der Handelsverkehr der Straszburger in Frankreich werde daher auch in keiner Weise gestört werden, nur hoffe er, dass Straszburg sich ebenso wohlwollend gegen die Französischen Unterthanen erweise und vor Allem seinen, des Königs, Feinden keinen Vorschub oder Hülfe leiste. Dat. «in castro de Margella¹ die decima quarta mensis junii²».

123. Kaiser Karl V an den Rath.

August 14.

Tho. Arch. Ausf.

Begehrt in Veranlassung des Schreibens des Königs Ludwig von Ungarn, der bei ihm um Hülfe gegen die Türken nachgesucht hat, das Gutachten des Rathes darüber, wie dieser Gefahr zu begegnen sei. Dies Gutachten soll der Rath mit eigenem Boten dem Kaiser schriftlich mittheilen. Dat. «Brugg in Flandern», August 14. a. 1521.

«pr. mitwuch den vierden septembris».

124. Kaiser Karl V an den Rath.

September 1.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um einen guten verständigen Büchsenmeister für sein Französisches Heer. Derselbe soll sich bei dem obersten Feldzeugmeister, Michel Ott von Achtertingen melden. Dat. «Prussl in Brabant» September 1 a. 1521.

125. Kaiser Karl V an den Rath.

September 22.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Bittet um Hülfe gegen Frankreich.

Der Rath werde wissen, dass der König von Frankreich zur Zeit des Wormser Reichstages ohne alle Ursache zuerst durch den von Arburg³ mit ihm, dem Kaiser, Krieg angefangen und dann später selbst Navarra überzogen und erobert habe. Obwohl nun der Kaiser dies Königreich wieder gewonnen und den von Arburg gestraft habe, so sei doch hiermit der Krieg zwischen dem Kaiser und Frankreich nicht beendigt worden; vielmehr sei er, der Kaiser, durch die Französischen Rüstungen gezwungen worden in Frankreich einzufallen. Hier ständen nun die Verhältnisse so, dass das kaiserliche Heer sich nach Eroberung mehrerer Plätze vor Mezières gelagert habe. Zum Entsatz dieser Stadt rücke aber der Franzose mit groszer Heeresmacht heran, und es lasse sich Alles zu einer Schlacht an. Wenn nun auch der Kaiser in derselben zu siegen hoffe, und andererseits dieser Krieg das

¹ Mir unbekannt.² Jahreszahl fehlt bei Schöpflin.³ Vgl. oben S. 36 Anm. 5.

Reich nicht zu berühren scheine, so bitte der Kaiser doch, man wolle «den handl hoher dann die feder begreifen mag, zu herzen nemen und uns in disem sweren handl ain hilf thun und beweisen, und euch auf's sterkest eilentz schicken und rusten in der gestalt, wann sich die sachen zu ainer veldslacht ziehen, und wir euch ferrer anlangen und ersuechen werden, das ir bereit und aufseiet, uns gestracks an das ende, dahin wir euch bescheiden, zuezuziehen und des heiligen reichs und Teutscher nation eer und wolfart helfen zu beschirmen und zu mern». Denn es sei ja klar, dass das Glück oder Unglück des Kaisers in dieser Sache auch für das Reich Heil oder Unheil im Gefolge haben werde. Der Kaiser erbitte demgemäsz durch eignen Boten Nachricht «mit wiefil folks auch auf welchen tag ir also bereit sein welle». Dat. Brüssel September 22 a. 1521.

pr. «sabbato p. Michaelis [October 5] a. etc. 21».

126. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Strazsburg. October 4.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Uebersendet Abschrift¹ eines Briefes des Kaisers an ihn. «diweil nun solichs seiner maiestat uf dem negsten reichstag zw Wurmbs, als wir bericht werden, abgeschlagen sein soll, so bitten eur lieb wir fruntlichs vleys, si wellen uns verstendigen, ob eur lieb dergleichen auch brief zuchommen, und wes eur lieb und uns ze thun sei, damit wir sunderlich andern frei und reichstetten unwissen kein ingang machen». — Dat. «freitag nach sant Michels tag anno etc. 21».

pr. «sabbato p. Francisci [October 5] a. etc. 21».

127. Niclas Ziegler an den Rath.

October 17.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Er habe das Schreiben des Rathes an den Kaiser «von wegen der Türken lautend» empfangen und dasselbe dem Kaiser, der gegenwärtig zu Valenciennes sei, zugesendet. Was dessen Gemüth sei, werde dem Rathe mitgetheilt werden. Er zweifle nicht, dass der Kaiser das Erbieten des Rathes annehmen werde. Dat. Brüssel October 17 a. 1521.

128. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Strazsburg. October 23.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Gesuch des Kaisers bei den Städten um Hilfe gegen Frankreich.

Dankt für die Antwort des Strazburger Rathes auf sein Schreiben vom 4^{ten} October, auch für Mittheilung der Antwort Strazburgs auf das kaiserliche Gesuch. «wollen auch dabineben e. l. auf ire begeren nit bergen, das wir etliche andere steedt, wie e. l. hievor auch beschrieben; sein uns die von Collen mit antwort begegnet, sie sien dergleichen auch mit einem kai. brief angesücht, aber sich noch nit entslossen, wes inen zü tün si; die andern, inen si dergleichen brief nit zukomen. nicht dest minder haben wir kai. mt. in antwort entstanden, dweil unser bot lang ausgewest, vor zukunft

¹ Liegt an, gleichlautend mit voriger Nummer.

e. l. schriften der mainung : wiewole wir itzt mit vehden beladen, das wir der unsern selbst zur gegenweher notturflig sien, so wollen doch seiner mt. wir zu underthenigem gefallen inhalt seiner mt. schrift mit hundert fusz-knechten gewertig sein. dan sein mt. hat den merertail vom adel umb uns here itzt in dienst, das wir es mit fugen nit ganz ablagen haben mogen. nun ist zu besorgen, derglichen schriften werden mit der zeit meh ausgeen. were wole zü bedenken, ob sich fri und reichsteedt zusammen theten oder uf's wenigist die vier steed¹, so vormals darzu verordnet sein, davon zu ratslagen, wes doch uf solche und dergleichen schriften zu tun und zu lassen si, damit zwispeltigkeit in unser antworten nit gespurt wurden. — geben auf mitwoch der eilftausent jungfrawen den dri und zwanzigsten tag octobris a. etc. zwanzig und ein jar».

1522.

129. Die Regierung zu Innsbruck an den Rath.

April 11.

Str. St. Arch. G. U. P. 489, 4 Copie.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes in Betreff einer Geldsumme von 2000 Gld.², welche derselbe früher dem Kaiser Maximilian unter der Bedingung der Rückzahlung aus den Reichssteuern vorgestreckt hat, und deren Rückzahlung der Rath jetzt von der Innsbrucker Regierung als Exsecutorialbehörde für die Abtragung der von Maximilian hinterlassenen Schulden begehrt: Sie habe keinen Befehl «weder die noch ander schulden, so von unser regierung zu bezalen nit angenommen und extraordinari schulden sein, zu bezalen». Dat. Innsbruck April 11 a. 1522.

130. Der Rath an Hans Bock und Claus Kniebis³.

April 28.

Str. St. Arch. G. U. P. 489, 4 Ausf.

Die Gesandten würden wissen, dass der Rath dem Kaiser Maximilian gegen eine Obligation 2000 Gld. geliehen habe. Da er nun auf Anhalten um Rückzahlung dieser Summe bei der Regierung zu Innsbruck beiliegenden Bescheid⁴ erhalten habe, so solle Hans Bock beim Statthalter des Reichsregiments, dem Pfalzgrafen Friedrich, um Abtragung dieser Schuld anhalten, und wenn das ohne Erfolg sein würde, darum einkommen, dass man jene Summe von den durch Straszburg zu leistenden Reichssteuern abziehen möge. Gehe man auch hierauf nicht ein, so solle Bock sich erkundigen, «wo solche schulden erfordert oder usgericht werden sollen. — geben uf mentag noch quasi modo geniti a. etc. 22».

¹ Die zur Ausschreibung eines Städtetags berechtigten Städte: Straszburg, Frankfurt, Nürnberg und Ulm.

² Die Verschreibung darüber ist datirt Landeck 1516 Februar 20. Ebenda Copie.

³ Gesandte Straszburgs auf dem Nürnberger Reichstag.

⁴ Nr. 129; in dem Brief steht fälschlich «Nürnberg» statt «Innsbruck».

131. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. Juni 6.*Str. St. Arch. AA 377 Ausf.*

Er habe des Rathes von Straszburg Schreiben über die 1012 1/2 Gld. für die Türkenhülfe empfangen und den Inhalt desselben dem Rath von Nürnberg mitgetheilt, das Schreiben selbst aber nicht übersandt. Er wolle darum das Geld¹ bis auf weitem Bescheid aus Straszburg bei sich behalten. Dat. «fritags nach Bonifacii den sechsten tag des monats junii a. etc. 22».

pr. «4 p. pentecoste [Juni 11] 22».

132. Das Reichsregiment an den Rath. Juni 23.*Str. St. Arch. AA 377 Ausf.*

Beglaubigt Sebastian von Yppenburg bei dem Rath für eine mündliche Werbung, «daran dem heiligen reich diser zeit merklich gelegen ist». Der Rath möge sein Begehre «in bedenkung diser jetzt schwebenden laufe keinswegs waigern noch abslagen». Dat. Nürnberg Juni 23 a. 1522.

133. Das Reichsregiment an den Rath. Juli 4.*Str. St. Arch. AA 377 Ausf.*

Man habe das Schreiben des Rathes, worin er anzeige, dass die «aufleg zur eilenden hilf vor und ee euch die schriftlich manung zukomen», von ihm erlegt sei, erhalten und an dem Gehorsam des Rathes «gnedig und freundlichs gefallen», wolle auch den Rath in dieser Sache ferner unbeschwert lassen. Dat. Nürnberg Juli 4 a. 1522.

134. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. November 20.*Str. St. Arch. AA 374 Ausf.*

Da er erfahren habe, dass viele Fuszknecchte aus dem Straszburger und andern Gebieten dem König von Frankreich zuzögen, so begehre er auf Grund der vom Kaiser vor Kurzem dagegen ausgegangenen Mandate, dass der Rath solche Fuszknecchte nicht durch sein Gebiet durchlasse sondern dieselben eidlich geloben lasse, wieder in ihre Heimath zurückzukehren, auch verschaffe, dass Niemand ohne Bewilligung seiner Obrigkeit in irgend einem Kriege Jemandem zuziehe. Dat. «Hagenaw dornstag noch Otmari a. etc. 22».

135. Papst Hadrian VI an den Rath. November 30.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. als an Bamberg gerichtet in op. Lutheri Jenæ a. 1557 p. 370^a, deutsch bei Walch Bd. XV S. 2652; im Auszug bei Jung, Gesch. der Reform. in Straszburg S. 455 und Vierorüt, Gesch. der evang. Kirche im Groszh. Baden I S. 47. Vgl. auch Steidan, Ausg. am Ende I S. 187 und 190.

Ermahnt zur Beständigkeit im alten Glauben und fordert dazu auf, im Straszburger Gebiet keine Lutherschen Bücher drucken zu lassen². Dat. Rom November 30 a. 22.

pr. «sabbato p. Hilarii». [Januar 17]

¹ Dasselbe war beim Rath in Frankfurt zu gleicher Zeit hinterlegt worden. Vgl. die Quit-
tung ebenda.

² Zugleich mit diesem Breve traf ein Begleitschreiben des Legaten Chierigato aus Nürn-
berg ein, in welchem schleunige Antwort verlangt wurde. Ebenda, vgl. Jung a. a. O.

136. Der Rath an Bernhard Wurmser¹.

December 15.

Tho. Arch. Ausf.

Erstattung der an Maximilian geliehenen Gelder und des an Kaiser Karl verkauften Pulvers. Beitrag Straszburgs zum Kammergericht und Reichsregiment.

Man habe dem Kaiser Maximilian 2000 Gld. geliehen und dem regierenden Kaiser für 1000 Gld. Pulver verkauft laut beiliegender Verschreibungen.² Vom Zinsmeister zu Hagenau nun, den man um Bezahlung dieser Gelder angegangen, sei man an Erzherzog Ferdinand gewiesen worden. Er habe dem Rath auch eine Schrift an Ferdinand in Betreff dieser Sache gegeben. Indem man diese mitsende, lege man auch selbst einen Brief an den Erzherzog³ bei, den Wurmser an seine Adresse übermitteln solle, indem er zugleich mündlich oder schriftlich wegen Bezahlung oben genannter Summen vorstellig werde. Wolle man darauf nicht eingehen, so solle Wurmser dahin zu wirken suchen, dass die 2000 Gld. gemäsz der Verschreibung von den Straszburger Reichssteuern abgezogen würden und sich darüber eine Verschreibung geben lassen.

Ferner habe er abermals ein Mandat erhalten, worin er zur Bezahlung des Straszburger Antheils zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts aufgefordert werde, das auf dem letzten Reichstag noch auf ein weiteres Jahr bewilligt worden sei. Da nun der Rath schon auf ein Jahr das Geld dafür in der Herbst- und Fastenmesse a. 21 u. 22. zu Frankfurt und Nürnberg erlegt habe, und die jetzt geforderten Beiträge erst in der kommenden Frankfurter Herbst- und Fastenmesse fällig seien, so ist unser ansinnen an uch, dwil her Rennbolt Spender jetzt das ein ziel bezalen sol, ir wolt uch desselbigen bi eim rat zu Nurnberg, oder wie sich gepurt, erkunden und acht nemen, damit das wir als die gehorsamen nit in zweien jarn funf ziel bezahlen musten, und entgegen der bezalung euwer quittung emphohen. — dat. montag noch Lutie et Otilie a. etc. 22».

1523.

137. Der Rath von Schlettstadt an den Rath von Straszburg. Januar 6.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Dankt für Mittheilung eines Schreibens von Nürnberg an Straszburg betreffs des jetzt tagenden Reichstags. erinnert an die Beschwerden Schlettstadts und anderer Städte auf dem Städtetag zu Esslingen und an die von Schlettstadt vor Beginn des jetzigen Reichstages eingereichte Supplication, die man anliegend in Abschrift übersendet, und bittet, dass wenn auf dem

¹ Gesandter Straszburgs auf dem Reichstag zu Nürnberg.

² Siehe Str. St. Arch. AA 377 Copien. Vgl. Nr. 83, 129 und 130.

³ Befindet sich mit allen Zeichen der Ausfertigung versehen Str. St. Arch. AA 377 ward also wohl von Wurmser zurückgehalten.

Reichstag die Stände mit der beharrlichen Türkenhülfe «hoher dan je erhört worden» beschwert werden sollten, die Straszburger Gesandten sich Schlettstadts annehmen möchten, damit dasselbe nicht über Vermögen angelegt werde. Die Stadt hätte dies Jahr für Unterhaltung des Kammergerichts, den Rom- und Türkenzug schon 500 Gulden bezahlt «on das wir kunftiger Frankfurter fastenmesz zu bezalen hoch ermant sind», und dabei betrage die gesammte jährliche Einnahme der Stadt nur wenig über 1000 Gld. Bei solchen Zuständen könne man die Stadt nicht in «eren und wesen halten», sondern müsse sie «zu abgang kommen lassen». Dat. «uf trium regum a. etc. 23».

138. Der Rath an Bernhard Wurmser.

Januar 8.

Tho. Arch. Ausf.

Man habe des Drucks halb, welcher in Straszburg angeblich gegen den Erzbischof von Mainz ausgegangen sein solle, und in Betreff dessen letzterer den Gesandten interpellirt habe, alle Drucker und Buchbinder [so] eidlich befragt, ob sie von diesem Druck wüssten, und dann, obwohl dieselben dies verneint, dennoch gebieten lassen, dass Niemand eine gegen den Erzbischof gerichtete oder auch sonst irgend eine Schmachschrift drucken, kaufen oder verkaufen dürfe. Dat. «dornstag nach der heiligen drien königtag a. etc. 23».

139. Der Rath an Bernhard Wurmser.

Januar 15.

Tho. Arch. Ausf.

— «Wir haben euwer schriben, des datum fritag noch dem subend¹ tag inhalts verstanden, und ab dem, das wir zu der zugesagten hilf gegen dem Durken gelt und dhein volk geben sollen, beschwerd empfangen. wo ouch solichs nit genzlich zugesagt und angenomen, mochten wir liden, das ir darin nit bewilligten noch gehillen. am andern, das man uf die beharlich hilf lut des zugesandten druchs ouch uf ein gemeinen zoll im reich furnemlich handlung hat, do ist unser sunder bevelch an uch, daß ihr darin dheins wegs gehellen noch bewilligen, unangesehen, ob schon andere stet, das wir doch nit hoffen, es annemen wolten, sunder zu jeder zit unsers ferrern berichts daruber erwarten. haben uch ouch daruber Daniel Miegen unsern ratsfrund wider zugeordent, der uch harin witer unser gemut endecken wurt. — dat. dornstag noch Hilarii a. etc. 23».

140. Nürnberg an Straszburg.

März 2.

Nürnberg. Kr. Arch. Missivb. 84 fol. 192^b Copie.

Reichszoll; dagegen auf dem Städtetag zu Speier zu ergreifende Maszregeln.

«Besondern lieben und guten freunde. eur fursichtigkeit ist unverborgem, was uber beschwerlichen nachtheiligen zolls gemeine stend des heiligen reichs, ausserhalb der erbern frei und reichstet, uf jungst gehaltenem reichstag zw Nurnberg, von allen hantirenden waren, so in das oder aus dem reich geen, zu nemen, beratschlagt, auch derhalben romischer kai. mt., unserm

1 = ?

allergnedigsten herrn, durch ein eilende [post in Hispanien umb entliche bewilligung solchs zols geschriben haben, daraus wir auch gewiszlich vermuten, in massen sich dann etliche des kei. regiments und camergerichts verwandten offentlich vernemen lassen, das die gemelten reichsstende nit feirn, sunder mit hochstem vleis arbeiten werden, diesen zoll in sein wirkung und volziehung zu bringen. dieweil aber dieser zoll bei uns und andern fur das höchst beschwerlichst stuck, so dem heiligen reich, zuvor aber den erbern frei und reichstetten, bei menschengedechtnus je het zusteen und begegnen möcht [so], bedacht und dafur entlich angesehen ist, das damit den erbern stetten ir verderben vor der thür ligt; dann wie uns etlich verstendig anzeigen, so wirdet di nutzung und das jährlich gefell und einkomen solchs reichszolls, wo der in sein wirkung komen, ain jar uber zehen mal bis in 15 mal hundert tausent gulden reichlich lawfen. ob nun den stetten und underthanen des reichs möglich sein wird, in kurzen jaren sovil gelts, das alles in ainen pewtel gefallen, zu haben, geben wir ewr fursichtigkeit zu bedenken. darumb haben wir guter mainung die beschwerden, aus solchem zoll fliessend, sovil wir der bishere bedenken mögen, dabei auch, wie sich zw abbringung desselben zu halten sei, in ain schrift verfassen lassen, die wir eur fursichtigkeit darumb zuschicken, dester gefasster uf diesen stettag gein Speier¹ zu komen, auch ir potschaft dester statlicher und mit entlichem bevel abzufertigen. in sonders aber wirdet ain notturft sein, darauf fertigung zu geben, wo die kleinen stett aus irem unvermögen, wie sich zu besorgen, waigern wurden an der zerung und costung der potschaften, so zw kai. mt. dieser und ander der stett obligenden beschwerden halb zu schicken, grosse notturft ist, ainichen costen zu tragen, ob eur fursichtigkeit neben uns und etlichen andern aus den unvermöglichsten [so; lies: vermöglichsten] stetten in namen aller stet denselben costen allein tragen wollen, wie wir auch, domit solch schicken nit verpleib, fur ain hohe notturft achten. — dat. montag nach reminiscere 2 marcii 1523».

141. Der Reichsfiscal Dr. Caspar Mart an den Rath.

April 12.

Str. St. Arch. AA 377 Orig.

Procedur des Fiscals gegen die in Entrichtung der Türkenhölfe säumigen Städte.

Theilt mit, dass ihm vom Regiment «ernstlich bevolen ist, uf das allerfurtherlichst wider alle stend der zweien vierteil halb hilf wider den Turken gleich procediern und hierinne niemants verschonen solle, damit man dem zusagen, den Hungern und Crabaten beschehen, volg thun mög, als auch die Hunger itzo neulich umb merung der hilf ernstlich geschriben haben, und der zug in alweg fur sich geen wirdet. darumb ich dem schreiben, so mir der frei und reichstett botschaften, so zu Speir bei einander gewesen, gethon und mich gepeten haben, gegen denen, so an die stend des reichs umb ringerung der anschleg nit supliciert haben, nit zu procediern, sonder still ston soll, nit volg thun mag, als ich doch sunst zu thun geneigt were; musz nach der scherfe procediern. damit aber e. g. und w. auch ander erber stett meins procedierns nit in peen declariert werden, so ist an e. g. und

¹ Der Abschied des Städtetages bei Klüpfel, Urk. z. Gesch. des Schw. Bd. II S. 256. Die Straszburger Gesandten waren Wurmser und Mieg.

w. mein dienstlich pitt, zu verfugen, damit nit not werde, das ich wider dieselben uf die pen handeln musz und des also von getrewer meinung hiemit gewarnt sein, auch solichs allen andern stetten, in und umb das Elsass gelegen, von mein wegen verkunden, sich vor schaden und nachred haben zu hutend». — Dat. Nürnberg April 12 a. 1523.

142. Dr. Friedrich Reifstock an Peter Butz.

April 18.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

— «Weiter wollent mein herren anzeigen, wie der kaiserlich fiscal nechstverschinen donerstags [April 16] umb den turkenanschlag der letzten zwei vierteil angehalten, darumb mein hern in die peen zu ercleren gebeten¹; darauf ich ein monat begert, solichs an mein hern langen zu lossen, das sich fiscalis gewidert, derhalb solichs bescheit halb zu recht gesetzt. solichs wollet mein herren anzeigen und was hieruf zu handeln, mich verstendigen». Dat. Nürnberg April 18 a. 1523.

143. Der Rath von Straszburg an die Sieben des Kriegs von Metz².

April 20.

Metz. St. Arch. Ausf.

Uebersendet Abschriften von Briefen aus Augsburg und Nürnberg an Straszburg in Betreff der Gesandtschaft der Städte an den Kaiser. Er sei mit jenen darüber einig, dass der Landweg dem Seeweg vorzuziehen sei, und bitte demnach, dass das für die Gesandten erforderliche Geleit durch Frankreich, um dessen Ausbringung man Straszburg angegangen habe, von Metz auf gemeinschaftliche Kosten der Städte besorgt werde, da letzteres in Betreff der Kenntniss der Wege, der Sprache und der Kundschaft am Französischen Hof günstiger gestellt sei als Straszburg. Metz möge auch neben dem Bittbrief der Städte an den König für sich bei demselben darum anhalten, dass er auszer dem Geleit einen Herold nach Genf oder Lyon auf Kosten der Städte verordne, der die Gesandten am 20^{ten} Mai dort erwarte und durch Frankreich geleite. Es solle ferner auch Nachricht geben, ob es den für die Gesandten vorgeschlagenen Weg (von Straszburg durch die Schweiz und Savoyen und über Lyon nach Spanien) auch für den besten halte, und ob die Metzger Botschaft sich mit den andern in Straszburg oder anderswo zu vereinigen gedenke³. Dat. «uf mentag noch misericordia domini a. etc. 23».

144. Nürnberg an Straszburg.

April 25.

Nürnb. Kr. Arch. Missiobuch 85 fol. 44 Copie.

— «Auf ansuchen gemeiner frei und reichstet potschaften, so jungst zw Speir bei einander versammelt gewest sein, haben wir den artikel des new furgenomen beschwerlichen reichszolls mit pestem vleys verzeichnen und gleich ainer instruction, so derselben erbern stett verordente potschaften in

¹ Schon am 7^{ten} Januar war der Rath durch Regimentsmandat zur Erlegung der betreffenden Summe von 2700 Gld. aufgefordert worden. Ebenda.

² Mitgetheilt von Dr. Baltzer in Weimar.

³ Der Straszburger Gesandte war Bernhard Wurmser. Vgl. R. Reuss, Imlinsche Chronik in Stöbers Alsatia 1873/74. S. 391.

Hispanien bei sich haben und derselben ungeverlich gemesz handeln und irn furtrag thun sollen, stellen lassen, davon wir ewr fursichtigkeit hiepei copien darumb zusenden, sich darinnen haben zu erkundigen und die, die- weil allen erbern stetten sovil an dieser sachen gelegen ist, mit vleis pis auf der andern verordneten potschaften zukunft in ewr w. statt zu bewegen. — dat. sambstags nach Georii 25 aprilis 1523».

145. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. April 27.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Er habe die beiden Schreiben des Rathes, betreffs der Botschaft der Städte an den Kaiser in Spanien und des Beitrages Straszburgs zum Türkenzug, erhalten. Er glaube, dass die Gesandten Augsburgs und Nürnbergs am 12^{ten} oder 13^{ten} Mai in Straszburg eintreffen würden, um von dort ihren Weg durch die Schweiz und Frankreich zu nehmen. In Betreff des zweiten Punktes könne er melden, dass viele Fürsten, Städte und andere Stände ihre Beiträge schon erlegt hätten und noch täglich erlegten, weil der Reichsfiscal Befehl habe, dem er auch täglich nachkomme, «gegen den ungehorsamen mit ernstlichem bevelch so lang zu handeln, bis sie ir anzale erlegen und ir quittantzen deshalb bei ime anzeigen. wiewol wir nun dem fiscal ewr fursichtigkeit gehorsam und erbieten angezeigt und ime umb stillstand angesucht, haben wir doch kein andere antwort, dann was er on mittel in bevelch hab, erlangen mogen. — dat. montag nach jubilate 27 aprilis a. etc. 23».

146. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. April 29.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

— «Wir haben euwer liebe schrift uns itzt zugeschickt, des gelts halber, so die euern hinder Clasen Stalburgern, unsern mitscheffen und ratgesellen, [erlegt] lut des abscheids gemeiner frei und reichsstett, zu Spier bescheen, der gestalt: so churfursten, fursten und andere stende ir gelt erlegen, und der zug in Ungern ein furgang gewin, das wir alsdan solich gelt entpfahen und e. l. dagegen quitung geben sollen etc., ferners inhalts <haben wir> verstanden. und wollen e. l. nit bergen, das uns von Nuremberg glaublich angelangt, das etlich churfursten und grafen durch den kei. fiscal solichs gelts halber furgenomen sien. so haben diese, im zettel¹ herin verlossen verzeichnet, ire teil an den zweien firteln bezalt. darumb besorgen wir, das gelt wolle erlegt sein, der zug gang fur sich oder nit, domit wir und andere die pene zum gelde nit auch bezalen müssen. — dat. mitwochs noch dem sonntag jubilate a. etc. 23».

147. Nürnberg an Straszburg.

Mai 2.

Nürnberg. Kr. Arch. Missivb. 83 fol. 54 Copie.

Antwortet auf ein Schreiben Straszburgs betreffs der Gesandtschaft der Städte nach Spanien und dessen, worüber sich Straszburg mit denen von

¹ Liegt an.

Metz vertragen: Nürnberg habe seine Gesandten gemäsz dem Beschluss der Städteboten in Speier nunmehr «gefertigt», ebenso auch Augsburg, dessen Gesandten innerhalb weniger Tage ihren Weg nach Straszburg nehmen würden. Nürnberg habe es daher auch für unnöthig erachtet, dieser Sache wegen noch einmal an Augsburg zu schreiben. Betreffs des Türkengeldes habe man schon vor Empfang des Straszburger Schreibens die nöthige Auskunft ertheilt. Dat. «sambstag nach Philippi et Jacobi 2 mai 1523».

148. Der Rath von Straszburg an die Sieben des Kriegs von Metz¹. Mai 4.

Metz. St. Arch. Ausf.

Hat den Brief der Sieben nebst dem königlichen Geleit auf dato empfangen. Er erwarte die Gesandten von Augsburg und Nürnberg ihrem Schreiben nach in 4 oder 5 Tagen. Wenn dieselben angekommen sein würden, wolle er mit ihnen einen definitiven Entschluss darüber fassen, welcher Weg eingeschlagen werden solle und diesen Beschluss dann eilends an Metz mittheilen. Dat. «uf samstag noch cantate den nunden tag mai a. etc. 23».

149. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Mai 13.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Uebersendet auf Bitten Straszburgs ein Verzeichniss derjenigen Stände, welche die Türkenhülfe erlegt haben. «und wiewol wir, als die in dero haws das regiment jezo gehalten wirdet, unsere angeburnus bishere noch nit erlegt, haben wir uns doch damit gleich andern, wan es not sei, angezeigt. so lassen wir uns auch bedunken, das auf des fiscals statlichs anhalten und strengen procesz die erbern stett bishere gemussigt sein und hinfure bedrangt werden mogen, ir geburende hilf ungeachtet des Speierischen stetabschieds zu erlegen. — dat. mitwoch nach vorem jocunditatis 1523».

150. Nürnberg an Straszburg. Mai 25.

Nürnberg. Kr. Arch. Missivb. 85 fol. 89 Copie.

Antwortet auf die Bitte Straszburgs um Ausschreibung eines Städtetags nach Esslingen, dass es in dem Nürnberger Bezirk Ort und Zeit des Städtetages dem Wunsche Straszburgs gemäsz ausgeschrieben habe. Dat. «montag in den heiligen pfingstfeirtagen 1523».

151. Dr. Friedrich Reiffstock an den Rath. Mai 31.

Str. St. Arch. AA 577 Orig.

Der Rath möge sich darauf verlassen, dass er, Reiffstock, allen Fleisz ankehren wolle, dass vom Fiscal in Sachen des «turkenanschlags» nichts übereilt und der Rath zur rechten Zeit gewarnt werde. Denn der Fiscal könne «ausserhalb des gerichts, daselbs dan die sach hanget, nichts furnemen oder auslassen gen. es ist auch ausgescheiden des ersten termins, da er das monitorium herein pracht, durch ine weiters nicht begert worden. zudem

¹ Mitgetheilt von Dr. Baltzer.

bin ich ongezwweifelt, wo gleich in ander weg solt etwas wider ein erbare stat furgenomen werden, der fiscal wurd mir solichs, euch fur schaden haben zu warnen, uf mein beger nit bergen. — dat. Nurnberg am sonntag trinitatis a. 1523».

152. Der Rath von Straszburg an den Rath von Hagenau. October 8.

Hagenauer Arch. AA 241 Ausf.

Ersterer setzt gemäsz «hievor beslossenen abscheids» einen Städtetag nach Speier auf Montag nach aller Seelentag [November 9] an, damit man dort die vom Kaiser zurückkehrenden Gesandten der Städte verhöre, oder wenn sie bis dahin nicht zurückgekehrt seien, damit man sich dort berathschlagen könne, wie man sich auf dem zu Martini [November 11] nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstag gegenüber der in den kaiserlichen Mandaten erwähnten Reichssteuer, Judengeld etc. verhalten wolle. Dat. «dornstags noch Francisci den achten octobris a. etc. 23».

153. König Franz I. von Frankreich an den Rath. October 8.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf. Gedr. bei Schöpflin, Als. dipl. II S. 457.

Mahnt, indem er an die der Stadt von Frankreich erwiesenen Wohlthaten namentlich im Handelsverkehr erinnert, von der Theilnahme an dem Kriege des Kaisers gegen ihn ab. Bittet, seinem Gesandten Vertrauen zu schenken. Dat. «ex Lugduno octavo die mensis octobris 1523».

«pr. 19 novembris a. 23 per Hieronimum Krapff de Nurnberg. rescriptum ut in missiva [?] 2 p. praesentacionem 23».

154. Nürnberg an Straszburg. October 16.

Nürnberg. Kr. Arch. Missivb. 86 fol. 58 Copie.

Antwortet auf die Anzeige Straszburgs, dass es einen Städtetag in seinem Kreis auf den 8^{ten} November ausgeschrieben habe und auf dessen Bitte um Nachricht, wie Nürnberg hierüber denke: dass es gleichfalls «aus befehl gemeiner pundsstett» solchen Städtetag in seinem Kreis auf den 9^{ten} November nach Speier ausgeschrieben und in diesem Ausschreiben die Ursachen und Gründe für diesen Städtetag dargelegt habe. Dat. «freitags S. Gallen tag 15 octobris 1523».

155. Hans Temperan, Kämmerer des Königs von Frankreich, an den Rath. November 13.

Str. St. Arch. AA 374 Orig.

Entschuldigt, dass er nicht nach Straszburg gekommen. Erfolg seiner Werbung bei den deutschen Städten. Wirbt um Freundschaft für Frankreich.

— «Wissent, lieben herren, das ich auf der fart was, mich fur ewer vest und waishait furzukumen und euch ain brif, von allerchristlicher kron aus Frankreich fur euer v. und w. uberantwort, (&nd) euch furzuhalten, als ewer v. und w. im brif werdt vernemen die credenz, die mir sein christ-

lichen maigestat fur euer v. und w. hat geben. nun so ist mein fraintlich bit, mir das zu verzeihen, ob ich mein allergnedigsten herren nit gefalg hab, und ob ich mich nit fur ewer v. und w. personlich erzaigt hab, aus der ursach das etlich mir geraten haben, es mocht mir otbes underwegen widerfaren, das euer v. und w. laid wer. darum hab ich mit sambt mein hern von Nurnberg und Augsburg zu rat wurden, den negsten von hinnan gen Pern zu raiten (und) auf enthalten euer antwort, die euer v. und w. werdt mein allergenedigsten herren durch mein diener, zeiger disz briefes, schicken. darumb, lieben herren, secht an die fraintschaft und gunst, die sein cristenliche maigestat, mein allergnedigster herr, euch anmut und besunder euch mein herrn von Straspurg, das sein cristenliche maigestat fur guete fraind und nachtparn allweg hat gehalten. so erpeut er sich nach fur euer v. und w. fur und fur desgleichen zu halten. lieben herren, ich du ewer v. und w. zu kund, das ich zu Nurnberg, Auspurg und Ulm fraintlich empfangen bin worden und von ainer iclichen herschaft bin abgefertigt worden mit grossem erpitung und dang sein cristlicher maigestat, und mich in sunder gepeten, mein allergn. h. irs guten willen sein cristliche mt. furzuhalten, und ein icliche stat, in sunder Nurnberg und Auspurg, mir ain pirgemenen brif haben geben mir [so; lies: mit] ir statsigel versigel, zu uberantworten mein allergn. h. do ist nochmals mein fraintlich bit an euer v. und w., ir werdt desselbichen gleichen euer v. und w. gegen cristenlicher mt., mein allergn. h., auch in der mainug halten. damit schick ich euch mein diner, der soll euer v. und w. die brif uberantworten und dar so lang verzihen, als lang euer v. und w. werdt abscheiden, und wider zu mir soll kumen, wu er weider von mir beschaid hat. damit seit got bevolen. datum an freitag nach Martini 1523».

156. Der Rath an König Franz I. von Frankreich. [November 21.]

Str. St. Arch. AA 374 Concept.

Vertheidigung gegen den Vorwurf, als führe Straszburg gegen Frankreich Arges im Schilde.

Antwortet auf den Brief des Königs vom 8^{ten} October, dass er mit Kummer die «conficta insimulatio» vernehme, welche dem König in Betreff der Stadt hinterbracht sei, «cum erga vestram serenitatem gallicamque rempublicam semper fuerimus, ut sumus, equissimo animo, nec facile meminerimus, nobis unquam in animum venisse, clementie vestre votis vel desiderii adversari seu tantas (cum non sit nobis allata occasio vel pretextus) insidias moliri. quin potius serenitati vestre, quantum nobis per justiciam licuerit, ex animi sententia obsequiis mutuaque (ut par est) benevolentia complacere et gratificari propensi [sumus]. memores quidem [sumus] veterisque facti gratiam novimus, nostros cives nundinatores ceterosque legatos vel nuncios in serenitatis vestre regni dominiis et finibus semper liberos, tutos ac securissimos, benigne humanissimeque tractatos, consalutatos, exceptos et dimissos [esse]. unde vix nostrum est, talibus pro meritis dignas persolvere gratias; agimus tamen quas possumus, obnixius orantes, vestra majestas dignetur nos nostrosque pro veteri firma et fiduciaria hactenus exhibita beneficencia

graciose commendatos habere, aliquando a nobis obsequiosissima vicissitudine, si ulla nobis concessa fuerit, rependendum. ex libera Argentina urbe nostra n. novembris etc.¹»

157. Hans Temperan, Kämmerer des Königs von Frankreich, an den Rath. November 30.

Str. St. Arch. AA 374 Orig.

— «Lieben herren. mir ist euer brif worden mitsambt der mein alleredigsten herren cristlichen maigestat brif; die hab ich empfangen und von stund an mit ainer botscht sein c. mt. geschickt und seiner c. mt. geschriben des guten willen, die euer v. und w. sich enpoten hat; und dank euer v. und w. die er, die ir meinem diner bewisen habt. das will seiner c. mt. auf mein zukunft mundlich auch furhalten. dato zu Bern auf sant Andres tag 1523».

158. Nürnberg an Straszburg.

December 5.

Nürnberg. Kr. Arch. Missib. 86 fol. 406 Copie.

Dankt für Mittheilung eines Schreibens der Stadt Metz an Straszburg betreffs der Gesandtschaft der Städte nach Spanien. «versehen uns aber, ir habet nunner von wegen berurter potschaften endrung des wegs und irer ankunft in Frankreich ein ander wissen empfangen. dann uns von unsern gesandten newlicher tag schriften zukomen, der datum stet zw Lion den 16 novembris, und das si sambt der andern erbern stettpotschaften des tags davor daselbst seien einkomen, des willens, von dannen iren weg anheims ze nemen, und [sind] demnach mit derselben der unsern haimkunft täglich gewartend. — dat. am sambstag nach sand Barbara tag anno etc. 23».

159. Der Rath von Straszburg an den Rath von Hagenau. December 16.

Hagenauer Arch. AA 154 Ausf.

Fordert den Rath zu Hagenau auf, gemäsz dem Abschied auf dem Städtetag zu Speier seine Gesandten zum Reichstag nach Nürnberg zu schicken, damit sie daselbst am Montag nach Epiphania [Januar 11] den Abschied vernehmen, den die Gesandten der Städte vom Kaiser erhalten haben und mit berathschlagen, was hierin zum Nutz und Frommen der Städte zu thun ist. Dat. «mitwoch noch Lucie und Otilie».

160. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. December 22.

Str. St. Arch. AA 380 Ausf.

Man habe den Vorschlag Straszburgs, vor Eröffnung des Reichstages «auf sonntag nach obersten» [Januar 10] in Nürnberg zusammenzukommen, um daselbst die Relation der nach Spanien gesandten Botschafter zu vernehmen, erhalten, als man eben mit den in Nürnberg anwesenden Gesandten von Augsburg und Ulm über dieselbe Angelegenheit verhandelt. Diese und Nürnberg seien mit dem Vorschlag Straszburgs einverstanden. Man werde Ulm

¹ Das fehlende Datum nach Nr. 153.

auffordern die Städte seines Bezirks hiervon zu benachrichtigen. Nürnberg werde in seinem Bezirk ein Gleiches thun¹. Dat. «am eritag nach Thome apostoli a. etc. 23».

161. Das Reichsregiment an den Rath.

December 29.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Fordert den Rath auf, für das Quartal, «so sich an heut dato anfahet und am letzten tag des monats aprilis endet», einen Beisitzer zum Reichsregiment zu senden. Dat. Nürnberg December 29 a. 1523.

1524.

162. Instruction des Rathes für seine Gesandten zum Reichstag in Nürnberg.

Januar 5.

Tho. Arch. Reinschrift². Erwähnt bei Jung, Gesch. der Reform. in Straszburg S. 177 Anm. 11.

Stellung des Rathes zur reformatorischen Bewegung in Straszburg. Bitte um ein Concil.

Bericht über den von dem Rath gemäsz kaiserlichen Mandates³ ausgegangenen Befehl, dass die Prädicanten auf den Kanzeln nur das Evangelium und die göttliche Schrift verkündigen sollen; über die von Zell und Capito den Gegnern angebotene Disputation, über den zwischen dem Leutpriester von S. Thomas und dem Capitel wegen Verhlichung des ersteren ausgebrochenen Streit und das Verhalten des Rathes in dieser Sache.

«Somarischer beschluss: ob die gesandten angefochten wurden, wie das in einer stat Straszburg fur andre stet die Lutherische ler getriben und gehandhapt werd», so sollen sie das erwähnte Erbietens der evangelischen Prediger zu einer Disputation anzeigen. «so dan darwider gesagt wurd: es durft keiner verhor noch erbietens, dan zum theil ir ler, ouch das pffaffen wiber haben sollen, vor langen jaren in den concilien disputiert und abgestelt worden etc., furwenden: nachdem in langer zit dhein concilium gehalten, und aber das gemein volk durch die druck und predicanten dohin

¹ Schreiben ähnlichen Inhalts liefen vom 21ten-24ten December von Frankfurt, Metz und Besançon ein. Ebenda.

² Die Instruction ist ausserdem noch im Concept von der Hand des Stadtschreibers Butz und in einer späteren Copie, beide im Thomas-Archiv, vorhanden. Nach einer Anmerkung von Butz ist dieselbe von Bernhart Wurmser, ritter, und her D. Mug gen Nurnberg gefurt uf 3 vigilia epiphania a. etc. 23. Dass die Jahreszahl in 24 zu ändern ist, zeigt der Inhalt der Instruction und das angegebene Datum selbst, welches nur für das Jahr 1524 stimmt. Ich gebe aus diesem umfangreichen Schriftstück, das zum grössten Theil nur ein Bericht über die reformatorische Bewegung in Straszburg und der Stellung des Rathes zu derselben ist, allein den Theil wieder, welcher für die Stellung Straszburgs zum Reich von Interesse ist und verweise im Uebrigen auf die erschöpfenden Darstellungen bei Jung a. o. a. O. S. 154 ff. und Röhrich Gesch. der Ref. im Elsass I, 178 ff.

³ Gemeint ist das am 6ten März 1523 in Nürnberg erlassene Mandat des Reichsregiments.

gefurt, das si der heiligen gotlichen geschrift witer dan in vil jarn hievor wissen worden und darin sich taglich üben, das zu besorgen, wo man si also uber ir hoch erpieten nit verhoren, darzu die priester, so zu der ehe grifen, heftig strofen [werde] und darneben die priester, so mit concubinen zu jægernusze des nebenmenschen furgon, dwil doch solchs in eim recht verboten, das darus villicht ein empörung sich begeben [möcht]. demselbigen vor zu sein, were noch eins rats dienstlichs bitten, das man zu einer offentlichen verhere verhelpen, oder sonst ein gepurlichs insehens hett, damit solcher miszverstand abegelent und ein cristlicher einhelliger frid ufgericht werd. was dan also durch ein fri consilium oder cristliche gemein beschloszen, wurd sich ein rat und di gemeind zu Straszburg, als die alwegen ein gehorsam cristliche glied des heiligen ro. richs gewesen und noch ist, halten und dem nachkomen».

Darstellung des Verhaltens des Rathes gegen Bucer, mit welcher die Gesandten, wenn des letzteren «halb red und ansuchens besche», den Rath vertheidigen sollen.

163. Der Rath an das Reichsregiment in Nürnberg.

Januar 7.

Tho. Arch. Copie.

Antwortet auf die Aufforderung des Regiments von 29^{ten} December, einen Assessor zu schicken, dass er dies unterlassen habe, weil das Regiment auf dem Reichstag zu Worms nur auf 2 Jahre beschlossen sei. Indess habe er seinem Gesandten am Reichstag Befehl gegeben, sich dieser Sache wegen zu erkundigen. Nach empfangenem Bericht wolle man sich aller Gebühr halten. Dat. «dornstag den 7 januarii a. etc. 23¹⁾».

164. Der Rath an Bernhard Wurmser.

Januar 12.

Tho. Arch. Ausf.

Zeigt an, dass Ritter Rennbolt Spender zum Assessor an dem Reichsregiment und der Alt-Ammeister Martin Herlin² zum Beistand Wurmser am Reichstag verordnet ist, und beide so bald als möglich abreiten werden. Dat. «uf mentag noch Erhardi a. etc. 24».

165. Das Reichsregiment an den Rath.

Januar 21.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Antwortet auf das Schreiben des Rathes vom 7^{ten} Januar: Der Rath werde bei genauer Einsicht der Regimentsordnung finden, dass das Regiment «nit allein die zwai jar sonder auch in kaiserlicher maiestat abwesen besteen und zu irer maiestat ankunft in das reich in Germanien den namen eins raths haben soll mit dem ersten gvalt». Darum fordere man den Rath nochmals auf, einen Beisitzer zum Regiment zu verordnen. Dat. Nürnberg Januar 21 a. 1524.

¹ Dass 24 zu lesen ist zeigen Nr. 161 und 165 als auch das Datum selbst, da der 7^{te} nicht 1523 sondern 1524 auf einen Donnerstag fällt.

² Herlin wurde an Miëgs Stelle zum Gesandten bestimmt, da dieser am 7^{ten} Januar zum Ammeister gewählt worden war. R. Reuss, Imlinsche Chronik in Stöbers Alsatia 1873-74 S. 393.

166. Der Rath an Bernhard Wurmser und Martin Herlin. Februar 22.

Tho. Arch. Ausf.

Einnahme des Sitzes am Regiment durch Rennbolt Spender. Hannart. Citation der Prediger nach Zabern. Die Gesandten sollen für ein «gemeine frihe christenliche verhör» wirken.

Die Gesandten sollen die Städtebotschaften noch einmal um Rath fragen, ob Rennbolt Spender seinen Sitz am Reichsregiment einnehmen soll oder nicht. Erklären dieselben sich für letzteres, so soll Spender heimkehren.

Werden ermächtigt, die 125 Gld., welche der Stadt an den 500 Gld., «so dem Hannarten vereret¹, darzulihen gebürt», auszurichten. Ablösung Wurmser's durch Hans Bock.

Bericht über die Citation² der verheiratheten Prediger durch den Bischof nach Zabern und den Antheil, welchen der Rath hieran genommen; «des wir uch alles güter meinung nit wolten bergen, ob sich etwas deshalb zutragen wurde, dester wissenhafter zü verantworten. und ist dennoch unser bevel, dwil sich die sach des orts also zütreit, und wie zu achten, je lenger je mer zütragen möcht, ir wölt, wo es noch nit beschen, bi gemeinen gesandten der stett mit flisz anhalten, ob sie für güet und geraten bedüht, das man bi gemeinen stenden des richs uf dem richstag umb ein gemeine frihe christenliche verhör handeln und anrufen wölt, oder aber uns und einer jeden oberkeit, do sich die zwispeltig handlung haltet, ein solche verhöre zü halten zügelossen wurd, domit doch besorgender unrat verhütet und ein cristenlicher frid ufgericht wurd. und was uch des orts von den stetten in ratswise begegnet, solchs uns mit ilender botschaft züschicken³. darneben wölt ouch anzeigen, ob gemeine stende nnd stett sich mit flisz gegem dem häbstlichen orator bearbeiten, domit antwort uf die nechst übergebenen hundert artikel erlangt wurden. — geben uf mentag noch reminiscere a. etc. 24».

167. Der Rath an Hans Bock und Martin Herlin.

April 1.

Tho. Arch. Ausf.

Bericht über die Reformation der Klöster. Murner. Die Gesandten sollen die Stadt gegen etwaige falsche Angaben des letzteren vertheidigen.

Berichtet über die im Barfüszler- und den beiden Klöstern zu St.-Clara von ihm vorgenommenen Neuerungen⁴. Man will auch ferner darin fortfahren, doch nur mit «der oberkeit wissen und gehell», wie dieselbe auch mit den vorhin erwähnten Neuerungen einverstanden gewesen sei. «nochdem aber doctor Thomas Murnar abgeritten uf den osterzinstag jungst verschinen [März 29] und sich vernemen lossen, etwas bi dem babstlichen legaten, dem cardinal⁵ jetzo zu Nurnberg, zu handeln und von sin und der beden closter wegen uszupringen; und do wir nit gruntlich wissen, was

¹ Von den Städtebotschaften bei ihrer Reise zum Kaiser nach Spanien a. 1523.

² Am 20ten Januar des Jahres. Vgl. Jung a. a. O. S. 167 ff.

³ Ueber das Verhalten der Städte in dieser Angelegenheit vgl. Förstemann, Neues Urkundenbuch I S. 150 und 181.

⁴ Vgl. Jung a. a. O. S. 263 ff. Röhrich a. a. O. I S. 232.

⁵ Campegius.

das sig, sunder sorg tragen, das er villicht sin und siner mitbruder nuw-
rungen halb etwas ursachen furwenden wurt, also das sie durch unsere
burger oder inwoner mit gspet, anreizungen oder anderm bewegungen darzu
pracht weren, darus dan ein unglimpf uf uns und gemeine stat (unbeschuldt)
erwachsen mocht, demselbigen vorzusein, so ist an uch unser fruntlich an-
sinnen, ir wolt, so vil moglich, uch eins solchen erfahren. und wo etwas an
der sach, uns bi dem cardinal oder dem bischof zu Brixen¹ oder dem Veru-
lano² zum besten versprechen und verantworten, damit wir nit also zu
ruck und unverdient ingetragen werden³. — dat. fritag in der osterwochen
den ersten aprilis a. 24».

168. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. Mai 12.

Speierer St. Arch. 251 Copie.

Ubersendet einen «Vergriff» und Druck, welcher Gestalt sich die Städte-
gesandten auf dem Reichstag zu Nürnberg über einen in Speier auf Sontag
nach St.-Margarethe [Juli 17] abzuhaltenden Städtetag vereinigt haben, und
fordert zur Beschickung desselben auf. dat. «dornstag nach exaudi a.
etc. 24».

Beilage. Es soll die Rechnungsablage für die Gesandtschaft der
Städte nach Spanien vorgenommen werden, da dieselbe auf dem Reichs-
tag zu Nürnberg wegen Abwesenheit des Metzger Gesandten nicht hat ge-
schehen können, ferner über Sitz und Stimme der Städte auf den Reichs-
tagen verhandelt, endlich über Abwendung neuer Versuche, das Wormser
Edict durchzuführen, wogegen die Städteboten schon auf dem letzten Reichs-
tag protestirt haben, berathschlagt werden.

169. Nürnberg an Straszburg. Juni 8.

Nürnberg. Kr. Arch. Missiebuch 87 fol. 64 Copie.

Dankt für Mittheilung der gegen die evangelische Lehre gerichteten
Pläne, welche auf dem bevorstehenden Fürstentag zu Regensburg zur Ver-
handlung kommen sollen. Man wolle auch nach Straszburgs Wunsch zur
Zeit des Fürstentags «kundtschaft bestellen und achtung haben lassen, was
des orts gehandelt werde, und so wir bericht empfaßen, das etwas beschwer-
lichs wurd furgenomen, daraus den stetten nachtheil oder schaden erwachsen
möcht, wollen wir das eur f. furderlich zu wissen machen. — dat. am
mitwoch nach Bonifacii 1524».

170. Der Rath von Besançon an den Rath von Straszburg. Juni 27.

Str. St. Arch. AA 379 Ausf.

Die Stadt Besançon habe das Privilegium, dass sie zu den Reichssteuern

¹ Sebastian II. Sperantius. — ² Ennius, Bischof von Veruli.

³ Ueber die Art, wie sich die Gesandten in einem Gespräch mit Campegius am 26ten April
dieses Auftrages entledigten, siehe Jung a. a. O. S. 176 ff., Röhrich a. a. O. I S. 186. Sleidan,
ed. am Ende I S. 218 und 238 ff. Ueber Murners Auftreten in Nürnberg vgl. auch Förste-
mann, Neues Urkundenbuch I S. 184.

nicht herangezogen werden dürfe. Trotzdem sei dieselbe neulich durch einen Kammergerichtsboten zur Erlegung einer gewissen Summe als Beisteuer für Unterhaltung des Kammergerichts und für die Türkenhülfe aufgefordert worden. Da man nun nicht wisse, ob ähnliche gleichlautende Aufforderungen an die andern Reichsstädte abgegangen seien, und die Stadt Besançon ihre Privilegien nicht aufgeben wolle, so bitte man den Rath von Strazburg, dass er anzeige, was Besançon thun müsse, um seine Privilegien ungeschmälert zu erhalten. Dat. «ex civitate Bisuntium. Juni 27 a. 1524».

171. [Instruction zum Städtetag in Speier 1524.]

[Juli 1.]

Tho. Arch. Reinschrift. Fragment.

Sitz und Stimme der Städte auf den Reichstagen. Beharrliche Hülfe zu verweigern und dafür der gemeine Pfennig einzuführen. Regelung der religiösen Angelegenheiten durch ein Concil. Verantwortung der Städte wegen der vorgenommenen Reformen. Verabredung, wie man sich vor Gewalt schützen kann. Türkengeld. Unterstützung Besançons.

«Der session² halb geratslagt: die antwort, wie sie von kei. mt. orator, churfürsten und fürsten gefallen, nit anzunemen, sunder bi gemeinen der erbern fri und richsstetten gesandten für ein volgend mittel anzuzeigen, nemlich: dwil unwidersprechlich, das die stett ein stand im rich geachtet und sind, das man dann nochmols, wie dann vormals bescheen, umb ein frihe stimm lut der supplication uf nehstem richstag³, zu Nuremberg übergeben, anhalten soll. wo aber solchs je den stetten nit wolt zügelossen werden, das dann gemeine stett sich underreden: wann sich mer uf richstagen begeben, das inen ein handel, was das wölt, fürgetragen wurde, das sie sich dann ouch alsbald darauf beratslagten, und wann der churfürsten und fürsten stim gehört, das sie alsbald auch iren ratslag eröffnen solten, domit die stett nit also stillschwigen, gar abgewisen, sunder in vorigen stand kommen möchten; und was harin oder uf andere fürgeslagene mittel gemeinen stetten gelegen, uf hindersichbringen hören und helfen beratslagen etc.»

Die beharrliche Hülfe, wie sie zu Nürnberg angeschlagen worden, ist zu verweigern und dafür der «uf dem nechsten stetttag zu Spir⁴» empfohlene gemeine Pfennig vorzuschlagen. Dabei sind folgende Regeln zu beachten: Das Maximum der Summe, von welcher der gemeine Pfennig zu zahlen ist, beträgt 200000 Gld. Hauptguts. Die Güter und das Einkommen der Fürsten aus Zöllen, Wegegeldern etc. sind in Geld zu veranschlagen und hiervon jährlich der gemeine Pfennig laut des Anschlags zu entrichten. Die Geistlichen haben das Doppelte der Laien zu zahlen; dabei ist ihr jährliches Einkommen nicht als Leibgedinge, sondern als die Zinsen eines zu 5^o/_o ausstehenden Capitals anzusehen. Ausgenommen hiervon sind die Geistlichen,

¹ Vgl. über diesen Städtetag Ranke, Deutsche Geschichte 4^{te} Aufl. II S. 121. Dass dies undatirte Aktenstück hierher gehört, zeigt der Inhalt. Vgl. Anmerkungen.

² Vgl. über die Bestrebungen, den Städten ihr Sitz- und Stimmrecht zu verkürzen, Ranke a. a. O. II S. 87.

³ Der Reichstag zu Nürnberg 1524. Vgl. Bucholtz, Ferdinand I. II S. 46.

⁴ 1523 November.

welche hinter Fürsten, Herren und Städten sitzen und gleiche Bürden wie die Laien tragen.

«Des evangeliums, oder als man es nent, der nūwen lere halb geratslagt: anfenglich, das man in allen stetten die schandbüchel und gemelds abthūn, nit drucken noch feil sol lossen haben und an dem puncten dem mandat geleben¹. der ler halber, das man bi gethoner protestation² bliiben und deren anhangen soll, doch das man allenthalben mit den predicanten in den stetten darob und daran sin soll, das man nichts anders fürtragen und predigen sol dann die heilig göttlich geschrift, domit die wor ere gottes und liebe des nechsten gefürdert, darzü brüderlicher friden erhalten werde, und alle andere lere, so der heiligen geschrift widerwertig und zū ufrüre [und] widerwertikeit fürtrüglich, underliessen, sunder uf bescheidner fridlicher ban bliiben, und haruf uf künftigem richstag zū Spir³ ernstlich umb ein cristlich concilium zu handeln, desglichen, das ouch die stett ein gemeinen ratslag machen solten, wie die namhaftigsten puncten, als das die pffaffen wiber nemen, item das man das sacrament under beiderlei gestalt empfocht, item das man der kirchengebot, als in bichten, fasten und derglichen nit zu gehorsamen schuldig si, zū verantworten sind. darneben ouch ein unvergriffen red haben, wo solch der stett protestieren und gegebner bericht, das man es nit wol bi iren inwonern und gemeinden erhalten, und solchs nit möglich wer, ouch, wu es bescheen solt, zu grosser ufrur und zueiung zwuschen der gemeinde und der oberkeit ouch geistlichen und weltlichen dienstlich, nit helfen und mit der ahten, hann oder vehdlicher gestalt gegen einer oder mer stetten handeln wolt, welcher gestalt man sich eins gewalt erwören, und was sich ein stat zū der andern versehen, desglichen an wen und uf wen sich ein jede stat verlossen wolt. und solichs alles mit zitigem rat uf ein hindersichbringen bedenken, also das uf alle abgehörte puncten, usgescheiden der smochgeschriften gemeld und des ufrürigen predigens halb, sich ein jeder gesandter bi sinen herrn und obren beratslagen und solchen ratslag ein tag oder acht vor dem richstag zu Spir, do dan aller stett gesandten one usbliiben erschinen sollen, anzuzeigen und zū besliessen, wobi man bliiben wöll etc.

Item an allen stetten erfären, ob sie alle die recognition den boten, so die mandat brocht, lut des usschreibens geben haben, und wer sie nit geben.

Des turkengelts halb geratslagt, die 2700 guldin uf Jacobi [Juli 25] gon Frankfort erlegen, doch cum protestatione, das man solch gelt nit anders dohin gelegt haben wolt, dan lut des abscheids und mandats etc.

Gedenken, bi den stetten gesandten deren von Bisanz schriben⁴ nit zū vergessen, und ob ein gesandter von Bisanz do ist, im fürzuhelfen, das er sins anligends rat befind. wo niemans von irentwegen erschet, wiszt ir uch wol zu halten».

¹ Mandat des Reichsregiments vom 18ten April 1524. Vgl. Ranke a. a. O. S. 98.

² Auf dem Nürnberger Reichstage 1524. Siehe Förstemann, Neues Urkundenbuch I S. 150.

³ Der von den in Nürnberg im Frühjahr 1524 versammelten Ständen auf November in Speier angesetzte Reichstag, der vom Kaiser untersagt ward.

⁴ Vom 27ten Juni 1524. Vgl. Nr. 170.

172. Christoffel von Thanne an den Rath.

Juli 18.

Str. St. Arch. AA 581 Orig.

Ihm sei am vergangenen Donnerstag [Juli 14] von seinen Angehörigen zu Birlenbach¹ ein Missethäter überliefert worden, der in dem mit ihm angestellten Verhör etwas gestanden habe, «das noch zur zit nit zu eroffenen ist und in sunderheit auch die statt Straszburg betrifft». Der Rath möge daher im Geheimen Jemanden, dem er vertraue, zu ihm senden, welcher mündlichen Bericht² von jenem Missethäter vernehmen solle, «das e. w. und der statt Straszburg zu nutz erschiessen mag. — dat. montags p. divisionis apostolorum a. etc. 24».

¹ Bei Weissenburg.

² Dieser Bericht liegt in zwei Aufzeichnungen vor, welche der Straszburger Vertrauensmann Konrad Riff am 23ten und 29ten Juli an die Dreizehn überbrachte. Danach gestand jener Uebelthäter in zwei verschiedenen Verhören, bei deren letzterem Riff zugegen war, dass er mit noch ungefähr 20 andern Spieszgesellen, Bettlern und «breyern» aus den verschiedensten Gegenden, vom Rhein, Main, der Mosel, aus Süddeutschland, von einem Mann im braunen Rock, genannt Herr Steffen zum Jung St.-Peter um 10 Gld. gedungen sei, in allen Wirthshäusern von Straszburg Feuer anzulegen. Am 24ten Juli wollten sie zu Kehl im Wirthshaus bei der Brücke oder bei der Kinzig-Brücke zusammenkommen. Str. St. Arch. AA 396 fol. 40 u. 40^a. Diese Nachricht erhielt am 11ten August eine Bestätigung durch die Angabe eines gewissen Hans Werd, welchem der Henker in Ingweiler gesagt, er habe einen Uebelthäter gerichtet, der gestanden, dass ihrer 22 von einem Pfaffen um Geld gedungen seien, um Feuer in Straszburg anzulegen. Auf weiteres Befragen nach dem Namen des Pfaffen, habe er ihn an Christoffel von Thann gewiesen, in dessen Händen alle «vorgicht» seien. Ebenda fol. 38b. In Straszburg erzählte man sich, dass bei Hans Wacker, Vicar im Münster, viele Pfaffen und Grafen verkehrten, die einen Anschlag vorhätten, alle Lutherischen umzubringen, (Aussage vom 19ten Juli. Protocoll, ebenda fol. 38) und der Wirth Simon Schwartz zu Willstett berichtete auf Befragen am 15ten August von der Rede eines Reisingen, der mit mehreren andern bei ihm eingekehrt war, wonach in Straszburg «ein versamlung zu ros und fus sich in den clostern und etlichen hofen begeben sollt, die zu nacht ein ulouf machen und die Luterischen strofen wolten, und das die pfaffen bi nacht wisse schlaphuble tragen wolten, das ir worzeichen und das wurd gewisz bescheen». Ebenda fol. 39. Martin Herlin wusste am 13ten Juli von bedrohlichen Reden zu berichten, welche gegen den Leutpriester zu St.-Martin und den Probst (zu St.-Thomas) ausgestossen worden waren. Sifrit von Butenheim hatte an den gedeckten Brücken von einem Reisingen gehört, «es weren itz drig fursten bi einander und in einer kleinen zit wurd man sehen, das man die stet uberrusten wurd». Schwerer wiegt, dass Jacob Sturm sich an demselben 13ten Juli «vermog siner pflicht» veranlasst sah, die Aussage zu machen, «das der tundechan im under andern reden am schiesrain in der mesz gesagt: het ich mins hern von Straszburgs [des Bischofs] sperjecklin [Schildknapp] wollen sin, so het ich ouch ein gnedigen hern gehebt, aber es solt es dhein fromta man von im erfahren, und ob si schon all im capitel episcopo wilfarten, so wolt er es doch nit thun, er hoift ouch, es solt einmol on tag komen, wumit man umbging, und was practik vorhanden sihen». Ebenda fol. 43. Bis nach Esslingen erscholl das Gerücht von diesen Dingen. Nach einem Brief Hans' von der Planitz an den Kurfürsten von Sachsen aus dem Monat Juli werden der Bischof von Straszburg und der Erzherzog von Oesterreich der Theilnahme an einem Plan bezichtigt, nach welchem man durch allmähliches Hineinschuggeln von Kriegsvolk in die Stadt sich derselben bemächtigen wollte. Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 197. Bis in das Frühjahr 1525 hinein ward der Rath durch Warnungen über Anschläge auf die Stadt von Seiten der aus derselben gewichenen Pfaffen, des Bischofs und der Grafen von Bitsch und Hanau in Athem gehalten, ohne dass indess diese Angaben den angeführten an Glaubwürdigkeit gleichständen. Ebenda fol. 12, 13 und 20. Ueber das Verlassen der Stadt durch die Stiftsherren von Jung und Alt St.-Peter und St.-Thomas, welches mit diesen Ereignissen im engsten Zusammenhang steht, vgl. Röhrich a. a. O. I S. 233.

173. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. September 28.*Str. St. Arch. AA Beziehungen zur Schweiz Ausf.*

Beglaubigt den Stadtschreiber Caspar Schaller bei dem Rath von Straszburg. Man möge in Straszburg seine Werbung geheim halten¹. Dat. «mittwochs nach Mathei apostoli a. etc. 24».

174. Instruction für eine Straszburger Botschaft an die Dreizehn von Basel. [October.]*J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 551.*

Die Gesandten sollen anfragen, ob Basel geneigt ist, sich mit Straszburg und Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen in einen nachbarlichen Verstand auf bestimmte Zeit zu begeben².

175. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. October 24.*Speierer St. Arch. 238 Ausf.*

Zeigt an, dass sich Nürnberg und Ulm über einen Städtetag vereinbart haben, der am Mittwoch nach Nicolai [December 7] in Ulm abgehalten werden soll. Da er sich damit einverstanden erkläre, so zeige er dies hiermit dem Rath zu Speier «als die in unserm bezirk gesessen» an und bitte denselben um Beschickung dieses Tages. Dat. October 24 a. 24.

176. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath. December 19.*Str. St. Arch. AA A374 usf.*

Beglaubigt den Landvogt von Unter-Elsass, Hans Jacob, Freiherr zu Mörsberg und Beffort, und Hans Heinrich Armstorfer, Zinsmeister zu Hagenau, bei dem Rath zwecks Contrahirung eines Anlehens von 20000 Gld. Dat. Innsbruck December 19 a. 1524.

1525.**177. Das Reichsregiment an den Rath.**

Januar 10.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie. Benutzt von Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 238.

Es habe gehört, «wie das ir vilfältig newerung und beschwerung, wie ir dann ab hierin gelegten artikeln³ zu vermerken, gegen der briesterschaft

¹ Wahrscheinlich handelte es sich um die Abschlieszung eines Burgrechts zwischen Straszburg und den Schweizern, worüber wir aus den Nr. 174, 181, 182, 184 und 185 mehr erfahren.

² Ueber den weiteren Fortgang dieser Angelegenheit in der nächsten Zeit ist nachzusehen J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 542 cc. 543, 2. 544, 4. 551 und Nr. 233. Ferner eben desselben Aktensammlung zur Schw. Ref. Gesch. I 959 u. 960.

³ Ebenda, Copie. Dem Rath werden darin folgende Punkte vorgeworfen: 1) Er habe einen Priester in's Gefängniss geworfen. 2) Den Stiften in der Stadt ihre Pfarreien entzogen und dieselben mit beweißten Priestern besetzt. 3) Die Klöster visitiren und deren Güter inventiren

und geistlichen bei euch fürgenommen habt, das, wo dem also, als wider recht, ganz unpillich und von euch keinswegs zu gedulden noch zu gestatten were, und bevelen euch darauf, das ir soliche newerung, vorhaben und artikel, wie die angezeigt, genzlich absetlet und die berurt priesterschaft dero und aller unbillichen beschwerd erlasset und darauf bei diszem unserm boten bemeltem unserm regiment deshalb uwer richtig antwort, ob ir diesem unserm regimentbevelch gelebt habt oder geleben wolt, sich ferrer darnach haben zu richten, furderlich zuschicket». Dat. Esslingen Januar 10 a. 1525.

178. Der Rath an das Reichsregiment.

Januar 23.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Antwortet auf das Schreiben des Regiments vom 10^{ten} Januar: er habe «us bewegenden ursachen und erheischer notdurft, zu underhaltung frides und einigkeit, etwas mit den geistlichen bi uns gehandelt und fürgenommen aber nit dermassen, wie e. f. g. auch lieb und gunst angelangt, sonder nit anderst, dann das wir von gotlichen rechten gut fug mogen und macht gehabt und noch haben, das e. f. g. auch lieb und gunst wir uf überschickt schriben dienstlicher und freuntlicher meinung nit wolten verhalten». Dat. «lune 23 januarii a. 25».

179. Das Reichsregiment an den Rath.

Februar 3.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Uebersendet eine Klagschrift der 3 Stifter St.-Thomas, Alt- und Jung St.-Peter gegen den Rath und fordert zur Rechenschaft auf.

Uebersendet die Supplication¹ der Gesandten der 3 Stifter St.-Thomas, Jung- und Alt St.-Peter an das Regiment, in welchem sie sich über die zum Schaden für sie vom Rathe vorgenommenen Neuerungen beschwerten. «und dweil dann solich ewer furnemen, ubung und handlung (wo die angegebner masz gestallt) als frevelich, thatlich, wider recht und lang har geprauchte

lassen. 4) Den Stiftern zu St.-Thomas Alt- und Jung St.-Peter den Schirm aufgekündigt und von ihnen verlangt, das Bürgerrecht anzunehmen. 5) Eine Menge Bestimmungen getroffen, (sie werden einzeln aufgeführt) wodurch die Bürgerpflichten der Priester geregelt werden. 6) Einen Priester vor sein peinliches Gericht gezogen, weil er eine bleierne Kugel bei sich getragen habe. 7) 3 Wagen eines Priesters, auf welchen er seinen Hausrath aus der Stadt habe führen wollen, unter dem Stadthor mit Beschlag belegt. 8) Den Priestern verboten, in der Stadt ihr eigen Gut und Frucht zu verkaufen. 9) Etliche Stiftspriester verhindert aus der Stadt zu ziehen, bevor die Kleinodien und Urkunden der betreffenden Stifter wieder nach Straszburg zurückgebracht wären. 10) Die Schaffner jener 3 Stifter gezwungen, alle Einkünfte «hinder die stadt» zu «legen». Diese Artikel hatte der Bischof, nachdem er schon am 13^{ten} September seine Appellation an den Kaiser d. d. August 17 gegen das Verfahren des Rathes letzterem zur Kenntniss gebracht, durch seinen Secretär Heinrich Hesz an das Regiment übermittelt. Am 11^{ten} Januar wurde letzterem mitgetheilt, dass das Regiment dieserhalb an den Rath schreiben werde. (Siehe die Appellation des Bischofs Str. Bez. Arch. G 155, 1; die Instruction für Hesz ebenda G 171, 18.)

¹ Ebenda. Sie ist ähnlichen Inhalts, wie die oben bei Nr. 177 angeführten Artikel. Vgl. übrigens den Auszug bei Röhrich a. a. O. I S. 238.

der kirchengebrauch unpillich, und uns als romischem keiser, handhaber und beschirmer der kirchen und geistlichen also dermossen zu gestatten keinswegs gepurt noch gemeint ist, darumb so bevehlen wir euch hiemit ernstlich und wollen, das ir alle beschwerung, newerung und furnemen in berurter supplication bestimpt, genzlich abstellet und abthuet und euch dergleich hinfür ze uben enthaltet, auf das derhalb ferrer gepurlich insehen und notdurftig handlung nit not werde. wir begeren auch, das ir oft gedachtem unserm regiment, ob ir diesem unserm darauf gehorsam gethan habt oder erzeigen wollet, ewer richtig antwort, ob die sach ein andere gestalt dann angezeigt hette, waren bericht berurter handlung bei diszem unserm boten unverlangt zuschicket und nit, wie vor uf unser schreiben und bevelch bescheen ist, damit verziehen oder unsern boten on furderlich antwort abziehen lassen ¹». Dat. Esslingen Februar 3. a. 1525.

180. Das Reichsregiment an den Rath.

Februar 3.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Da der Rath auf den Brief des Regiments vom 10^{ten} Januar nicht wie verlangt dem Regimentsboten die Antwort mitgegeben, sondern erst später durch den Brief vom 23^{ten} Januar geantwortet habe, so sei hiermit «darmit nun berurt unser regiment derselben ewer handlung, ordnung und satzung gegen berurter priesterschaft der notdurft nach auch wissens empfohen», sein, des Regiments, ernstlicher Befehl, «das ir solich ewer handlung, ordnung, satzung und bevelch gegen und mit berurter priesterschaft, deshalb geübt und gethan, berurtem unserm regiment bei diszem unsern boten unverzuglich zuschicket und solichs keinswegs waigert noch verziehet, darmit derhalb ferrer anforderung nit not werde». Dat. Esslingen Februar 3 a. 1525.

181. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

Februar 28.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Gedr. bei J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 609.

Der Rath von Basel berichtet über den Stand der Verhandlungen betreffend den zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen aufzurichtenden nachbarlichen Verstand. Basel werde sich alle Mühe deswegen geben; man hoffe, dass die Sache bald zum glücklichen Ende kommen werde. Dat. Februar 28² a. 25.

pr. «sexta p. esto mihi». [März 3]

¹ Der Rath liesz sich nach Empfang dieses Schreibens von dem in Straszburg verbliebenen Theil der Stiftpersonen bescheinigen, dass letztere jenen angeblichen Gesandten keinen Auftrag gegeben hätten und mit diesem Verfahren nicht einverstanden wären. (Vermerk von des Stadtschreibers Hand.) Diese Bescheinigung ward mit der Verantwortung des Rathes, einem umfangreichen Aktenstück, das eine Darstellung der vom Rath vorgenommenen Reformen enthält, (siehe Auszug bei Röhrich a. a. O.) am 15^{ten} Februar an das Regiment übersandt und diesem noch der predicanten verantworten uf die verelagung der usgedraten pffaffen an keiserlich regiment beigelegt. Copien ebenda.

² So abweichend von Strickler nach der Ausfertigung.

182. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. März 3.

Bas. Arch. L 118 Nr. 4-50 Ausf.

Antwort auf das Schreiben des Rathes von Basel vom 28^{ten} Februar: «und sagen e. l. des angekorten und getruwen gehapten vlsz dienstlichen dank, fruntlich bitten, furter anzuhangen, und was e. l. begegnet, uns dasselbig uf unsern costen wissen zu lassen. am andern, nachdem nechst durch den ersamen Caspar Schaller, statschribern, etc. uns angezeugt, wie ein nochpurlicher verstand under dem titel einer mitburgerschaft ufzurichten wer, do ist abermols unser sunder vlissig hit, e. l. wol geruchen, uns vertrugeter wise schriftlichen zu verstendigen, was die mitburgerschaft uf ir trag, und was beschwerden ir anhangen. wu ouch solche ufgericht mit sondern orten einer loblichen Eidgnosschaft und zu einer hilf sich erstrecken wurd, ob solche hilf von den uberigen orten, so nit in der mitburgerschaft verwandt sind, abgemant oder nit werden mag etc. wo aber e. l. mer gefelliger, uns eins solchen muntlichen dan schriftlichen zu berichten, dasselbig zu wissen thunon, so wollen wir unser ratsbotschaft zu uch verordnen, solchen bericht zu empfaen. und [wollet] solch unser ansuchen uns nit verargen¹». — Dat. März 3 a. 25.

183. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. März 28.

Tho. Arch. Ausf.

Ersterer übersendet auf des letzteren Bitte die christliche Ordnung, welche in Nürnberg des Beichthörens, Messlesens und anderer Sachen halb vorgenommen ist, und bittet hinwieder den Rath von Straszburg um Mittheilung, wie man es in Straszburg in dieser Beziehung halte. Dat. März 28 a. 1525.

pr. «2 p. palmarum [April 10] a. 25».

184. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. März 29.

Str. St. Arch. AA Bes. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt den Stadtschreiber C. Schaller bei dem Rath von Straszburg. Dat. März 29 a. 1525.

Auf der Rückseite als Vermerk des Stadtschreibers P. Butz: «credenz: Basel gutlichen nachbarlichen verstands halb, sabbato p. letare prima aprilis²».

185. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. April 29.

Bas. Arch. L 118 Nr. 4-50 Ausf. Beil. ebenda.

Uebersendet einen Vertragsentwurf betreffs eines zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen abzuschliessenden Bündnisses und bittet um Aeuszerung hierüber.

— «Nachdem der ersam Caspar Schaller, ewer statschriber, bi

¹ Die hierauf folgenden Verhandlungen unter den Schweizer Städten siehe Strickler, Akten-sammlung I, 1021 u. Absch. a. a. O. Nr. 254. 255. 256.

² Der Rath von Straszburg lehnte vorläufig einen Entschluss über die Werbung Schallers ab, da zu viele Rathsmitglieder abwesend waren, versprach aber bis zum 1ten Mai Antwort zu geben. Strickler, Absch. a. a. O. Nr. 260.

uns erschinen und ewern angeköerten flisz zue bekomunge eins nochburlichen verstands mit etlichen orten, die ir wiszt, angezeigt und desmols ein abscheid lut der notel, als uch uberantwort, von uns empfangen, haruf sagen wir anfanglich uch solchs angeköerten nochburlichen flisz dienstichen dank, fruntlich bitten, ab unserm langem verzug dhein verdrusz zue haben; dann us zufallenden täglichen geschäften ouch der grossen embörung, so jetzt allenthalben under der gebursame sich umb uns erhept, es bizhar verhindert. aber wie dem, so haben wir uns, doch uf ewer guetbedunken und verbessern, welcher gestalt ein nochburlicher verstand under dem titel der mitburgerschaft ufgericht werden solt, eins mittel bedacht, wie ir dann ab harin verwarter copi zue vernemen habt, fruntlich bittend, so ir den furgenommen tag¹ usgeschriben oder usschriben werd, [so] unsern nochburen Zurch, Bern, Solotorn und Schoffhusen dermosz mit den besten fuegen furtragen, und wo derselbig also mit angezeigter bewilligung einer gemeinen loblichen Eidgenoschaft zuegon möcht, erfahren. wo aber das nit, und uch fur besser und furstendiger beducht, ein verstand mit der gemeinen Eidgenoschaft uf solch mittel furzuenemen, uns ein solchs vertrauter meinunge zu wissen thuen, ferner darnoch haben zue beratslagen, und harin unserm sundern hohen vertrauen noch guetwillig und nochburlichen bewisen und des orts sovil bearbeiten². — Dat. April 29 a. 25.

BEILAGE.

Entwurf zu einem zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn, und Schaffhausen aufzurichtendem Bündniss.

«Das zwuschen und durch die stett, nemlich Straszburg, Zurch, Bern, Basel, Solotorn und Schaffhusen sampt den stetten und lendern, so die sehs stett haben, ein nochburlicher tröstlicher verstand vergriffen und ufgericht und under dieselbigen sehs stett sampt irer zuegehörde ein tröstliche hilf, als zwölfusent man, noch zimlicher und lidlicher ouch geburender mosz angelegt solt werden, der gestalt: welche stat under inen über geburlichen rechtserbieten, so dieselbige stat vor den andern funf stetten sich zue recht zue sin erbut, bevehdet, beleidiget, uberzogen oder begewältiget solt werden, das dann die andern funf stett, so sie von der beleidigten oder beveheten stat gemant und ersuecht wurden, in acht tagen den nehsten noch der manunge one verzug, es were dann sach, das in der manung lenger ziel benent wurd, ir angeburende hilf oder zwölf tusent man zueschicken und ouch solche zuegeschickte hilf in irem und one der stat, so der hilf begeret, costen, so lange die vehde oder handlung weret, underhalten sollent, und das solche hilf zue drien manunge zuegeschickt sol werden, nemlich zue der ersten manungen zweitusent, zue der andern manunge viertusent und zue der dritten manunge sechstusent, das dann zuesammen ist zwölfusent.

Item das ouch solche hilf durch die funf stett, Zurch, Bern, Basel,

¹ Siehe Strickler, Absch. a. a. O. Nr. 254-256.

² Die Verhandlungen über diese Angelegenheit lassen sich noch bis in den Juli des Jahres hinein verfolgen. Dann scheinen sie bis zum Jahre 1527 geruht zu haben. Vgl. noch Strickler, Absch. a. a. O. S. 737 b und S. 738 zu b, und desselben Aktensammlung I, 1186.

Solotorn und Schaffhusen mit luten bescheen. nachdem aber einer stat Straszburg hilf allein und nit [wie] wir, die andern funf stett, mit einander ziehen werden, domit dann inen underwegen nit nochtheil, spott oder schaden zuestunde, und ouch die andern funf stett irs zuesatz entrotten muessen, das inen zuegelossen und vergönnnet wurd, ire angelegte und angeburende hilf mit luten oder mit gelt, nemblich fur ein man ein monat vier gulden zue geben, und das solchs zue meister und rat der stat Straszburg ston, welchs sie woellent und inen am sichersten ist, thuen sollen und mögent.

Item, das ouch solche hilf sol gebrucht werden wider menglich usgenommen das ganz römisch rich und nit sundere fursten, herren oder stett in das römisch rich gehöerig.

Item, das ouch zueforderst solcher nochburlicher verstand durch ein gemeine Eidgenoschaft bewilligt und zuegelossen wurd, der gestalt, ob ein stat Straszburg obernanter funf stett oder ertzer hilf beturftig, das solche hielf von den genanten funf stetten ouch den andern ertzern der ganzen Eidgenoschaft, so nit in disem nochburlichen verstand begriffen sind, sampt oder sunder nit abgemant oder suenst von einer stat Straszburg und one meister und rat der statt Straszburg guetem wissen, willen und gehell abzueziehen erfordert sollen werden, es geschee under was schin es woell, sunder bi einer stat Straszburg und den iren biz usztrag der vehde bliiben und verharren; desglichen ein stat Straszburg hienwider zue thuen schuldig sein sollen.

Item, das inen, den sehs stetten und ertzern, unabgestriekt sin soll, ob jemans mer der nochburschaft in solichen nochburlichen verstand zue komen begert, das sie denselbigen, wo es sie fur guet und furstendig ansicht, darin ouch wol annemen möegen.

Item, das solcher nochburlicher verstand uf ein joracht gesetzt und daruber briefe ufgericht werden sollen.

186. Die Regierung zu Ensisheim an den Rath.

Mai 21.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Ihr Herr habe sie bevollmächtigt, zur Beschirmung von Land und Leuten ihres Bezirkes Geld aufzunehmen. Man bitte daher um Gewährung einer Anleihe von 5-6000 Gld. gegen jährlichen Zins. Als Unterpfand biete man «Hohenkunsperg» an. Dat. Ensisheim Mai 21 a. 1525.

187. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier.

Juni 9.

Speir. St. Arch. 251 Copie.

Der Rath von Ulm habe ihn, den Rath von Straszburg, um Ausschreibung eines gemeinen Städtetags angesucht aus Ursachen, die aus anliegender Schrift zu ersehen seien¹. Der Rath von Speier möge daher den auf Montag vor St. Jacobstag [Juli 24] in Ulm angesetzten Städtetag beschicken. Dat. Juni 9 a. 1525.

¹ In dem gemeinen Ausschreiben der Städte wird als Grund für die Ansetzung des Städtetages angegeben, dass man den Städten den Bauernkrieg zur Last lege. Hiergegen soll auf dem Städtetag protestirt und zugleich berathen werden, wie man das Blutvergiesen, das in Folge der Bauern-Empörung allenthalben überhand nehme, verhindern könne. Ebenda.

188. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. August 8.*Speir. St. Arch. 251 Copie.*

Uebersendet den Abschied des Städtetages zu Ulm und fordert gemäsz desselben zur Beschickung des Städtetages zu Speier am 8^{ten} September auf. Dat. August 8 a. 1525.

189. Die Botschafter der Frei- und Reichsstädte in Speier an den Rath von Straszburg. [September¹.]*Speir. St. Arch. 251. Copie aus dem Städtetagsabschied.*

Man habe sich auf dem Städtetag über eine Gesandtschaft an Erzherzog Ferdinand vereinigt, wodurch letzterer vermocht werden soll, den Kaiser zu bewegen, dass er auf dem nächsten Reichstag eine Vorlage mache, dahin gehend, dass man «von einer gemeinen gleichen einhelligen ordnung, underhaltung der gepruche der cristlichen kirchen, dem wort gottes gemes, reden und handeln mocht». Da nun Straszburg neben Augsburg verordnet sei, und «Jacob Sturm zw diesen sachen furnemlich dinlich und geschickt», so möge der Rath von Straszburg diesen zum Gesandten bestimmen². Datum fehlt.

1526.**190. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath.** Februar 1.*Str. St. Arch. AA 574 Ausf.*

Er habe seinem Rath am Hofgericht zu Hagenau, Friedrich Prechter, Befehl gegeben, die auf nächster Frankfurter Fastenmesse fälligen 3000 Gld. von den 10000 Gld., welche Straszburg ihm, Ferdinand, auf Rückzahlung in 3 Terminen vorgestreckt, auszuzahlen. Sollte sich indess die Zahlung bis auf Johannis verziehen, so möge der Rath dies nicht übel nehmen. Wäre ihm aber diese Verzögerung ungelegen, so möge er an ihn, Ferdinand, schreiben, damit er Mittel ausfindig machen könne, dass dem Rath das Geld zur bestimmten Zeit ausgezahlt werde. Dat. Augsburg Februar 1 a. 1526.

«lect. mitwoch noch invocavit [Februar 21] 1526».

191. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath. März 20.*Str. St. Arch. AA 574 Ausf.*

Hat aus dem Schreiben des Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Niclas Zieglers, Herren zu Barr und Landvogt in Schwaben, ersehen, dass der Rath seine Bitte vom 1^{ten} Februar betreffs Rückzahlung der 3000 Gld. gewährt hat und spricht dafür seinen Dank aus. Dat. Tübingen März 20 a. 1526.

¹ Bestimmt nach dem Abschied des Städtetages, welcher in den Anfang September fiel.² Neben Sturm war Peutingen von Augsburg zum Gesandten ausersehen, der in einem gleichlautenden Schreiben vom Rath dieser Stadt erbeten wurde.